

Der Aufstand gegen die Unterdrückung

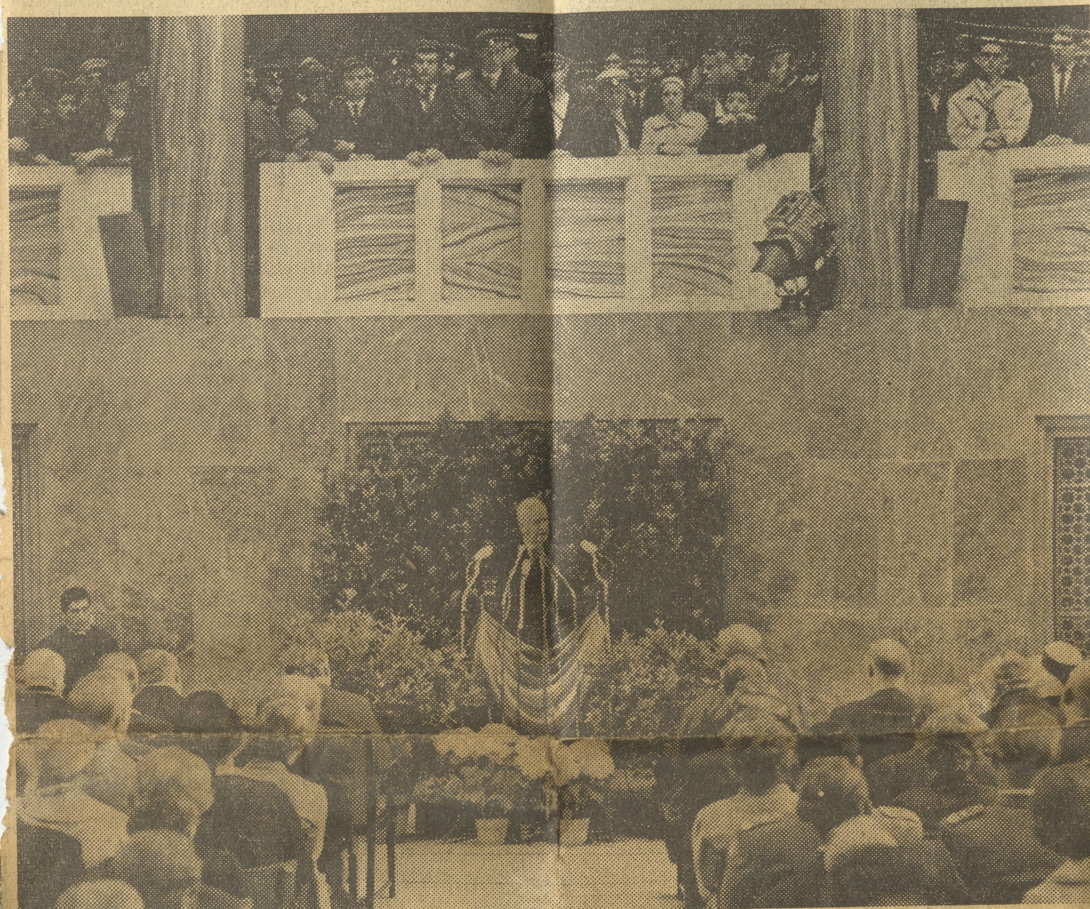
Bundespräsident Lübke spricht zum Gedenken des 17. Juni vor 10000 Studenten im Lichthof der Universität

Von unserem Redaktionsmitglied Martin Rehm

Die Münchner Bevölkerung gedachte gestern, am nationalen Gedenktag des deutschen Volkes, des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 in der Zone. Die Ansprache von Bundespräsident Dr. h. c. Heinrich Lübke stand im Mittelpunkt einer stark besuchten Gedenkfeier der Münchner Hochschulen zum zehnten Jahrestag des Aufstandes. Der Bundespräsident hielt seine Rede im Lichthof der Universität.

Alle städtischen und staatlichen Gebäude waren mit den Fahnen des Bundes und des Landes beflaggt. Die Kirchen hatten besondere Gottesdienste angesetzt, die von vielen Gläubigen besucht wurden. Theater, Filmtheater, Rundfunk und Fernsehen paßten ihre Programme

Tausende von Studenten und anderen Zuhörern saßen und standen im Auditorium maximum und in der Aula, wohin die Ansprachen übertragen wurden. Weitere Tausende hatten sich darüber hinaus auf dem Geschwister-Scholl-Platz vor der Universität eingefunden,



BUNDESPRÄSIDENT HEINRICH LÜBKE bei seiner Ansprache zum Gedenken des 17. Juni 1953 im Lichthof der Münchner Universität. Photos: Fritz Neuwirth

dem Gedenktag an. Schon etwa zwei Stunden vor Beginn der Feierstunde setzte der Zustrom der Besucher ein. Etwa 5000 Studenten füllten den weiträumigen Lichthof bis auf den letzten Platz. Für die Ehrengäste standen einige hundert Stühle bereit. Die Bundeswehr war mit einer starken Abordnung der Heeresoffizierschule vertreten.

um den Bundespräsidenten zu sehen und über Lautsprecher zu hören. Die Veranstalter, zu denen außer den beiden Hochschulen (Universität und Technische Hochschule) noch der Verband deutscher Studentenschaften und das Kuratorium Unteilbares Deutschland zählten, schätzten, daß etwa 10 000 Studenten und Münchner Bürger an der Gedenkfeier teilgenommen haben. Damit dürfte die diesjährige Veranstaltung zum 17. Juni nach der Zahl der Besucher alle bisherigen Kundgebungen weit überflügelt haben. Zu der Feier hatten auch alle übrigen Universitäten in der Bundesrepublik Abordnungen nach München entsandt.

Die Professoren bildeten Spalier

Wenige Minuten vor halb elf Uhr rollte die von „weißen Mäusen“ und mehreren Funkstreifenwagen eskortierte Wagenkolonne vor den Eingang der Universität. Die Rektoren, Professor Julius Speer (Universität) und Professor Franz Patat (TH), beide im Talar, hießen den Bundespräsidenten und seine Frau in der Universität willkommen. Es war der erste Besuch des amtierenden Staatsoberhauptes in der größten Universität des Bundesgebiets. Lübke und mit ihm Ministerpräsident Alfons Goppel, der Vorsitzende des Landeskuratoriums Unteilbares Deutschland, schritten durch das Spalier der Mitglieder beider Senate der Hochschulen. Feierlich zogen dann der Bundespräsident und die Professoren in den Lichthof ein. Die Studenten klatschten Beifall.

„Eine historische Tat“

Nach einem einleitenden Orgelspiel ergriff der Rektor der Universität, Professor Speer, das Wort zur Begrüßung. Speer dankte dem Staatsoberhaupt für seine Bereitschaft, an dieser historischen Stätte, „an der die Mitglieder der Weißen Rose vor 20 Jahren ihre Flugblätter gegen die Gewaltherrschaft von der Balustrade herabgeworfen haben“, zur Studentenschaft in der Bundesrepublik zu sprechen. Die Niederwerfung des Aufstands 1953 durch die sowjetischen Panzer habe die äußere Ohnmacht der Unterdrückten gezeigt, „aber ihr Beispiel und ihr Wille, um Recht und Freiheit zu kämpfen, sind eine historische Tat und eine Kraft, die über die Jahre und über die Grenzen fortwirkt und die uns diesen Tag zu einem Tag schmerzhaften Stolzes und zu

einem Tag der Mahnung macht“. Die deutschen Hochschulen, betonte der Rektor, seien von alters her stolz darauf, daß alle ihre Glieder die persönliche Freiheit besäßen, die Wahrheit zu suchen und sie auszusprechen.

„Einheit – Aufgabe jedes einzelnen“

Rektor Speer sagte weiter, wir müßten „die Freiheit, die wir im westlichen Teil unseres Vaterlandes ohne unser Verdienst geschenkt bekommen haben, durch eigene Taten erwerben und sichern, indem wir die Tugenden der Nüchternheit, der Mäßigung, der Stetigkeit, der Zähigkeit und des persönlichen Verantwortungsbewußtens Einsatzes, die unserem Volk so manchesmal gefehlt haben, in uns neu zur Entfaltung bringen“. Dann werde die Entwicklung auch eines Tages dazu führen, daß die deutschen Dinge geordnet würden und „daß alle Deutschen zu der Freiheit staatlicher Selbstgestaltung gelangen“. Für den Verband deutscher Studentenschaften erklärte Lothar Krappmann: „Vor zehn Jahren geschah etwas, was wohl niemand für möglich gehalten hätte.“ Den Machthabern in der Zone sei es nicht möglich gewesen, den Willen zur Gerechtigkeit und das tiefe Verlangen der Bevölkerung nach Freiheit zu zerstören. Der 17. Juni gehe vor allem die junge Generation an. An diesem Tage hätten die Jüngeren viele Fragen an die Älteren zu richten, nämlich wie es zu der Zerreißung Deutschlands gekommen sei, und was getan werden könne, um das Vaterland wieder zu einigen. Der Aufbau einer freien und gerechten Welt sei Aufgabe nicht nur der Völker, sondern jedes einzelnen.

Appell an die Studierenden

Die großen Scheinwerfer des Fernsehens flammten auf, als der Bundespräsident an das mit den Farben der Bundesrepublik geschmückte Rednerpodium trat. Lübke (über dessen Ansprache wir ausführlich im politischen Teil dieser Ausgabe berichten) erinnerte daran, daß er den bisherigen Tag der deutschen Einheit kürzlich zum nationalen Gedenktag proklamiert habe. Dadurch werde auf längere Sicht auch verhindert, daß ein Teil der Bevölkerung ihn als einen „Vergnügungstag“ ansehe. Jeder einzelne müsse spüren, daß er mit seiner ganzen Kraft für die Wiederherstellung der deutschen Einheit einzutreten habe. Im letzten Teil seiner Rede appellierte der Bundespräsident auch an die jungen Akademiker, zum Gemeinwohl beizutragen und dadurch dafür zu sorgen, daß unsere demokratische Lebensform nicht aufs Spiel gesetzt werde. Für seine Erklärungen erhielt der Bundespräsident minutenlangen Beifall. Wiederholt hatten die Studenten auch während der Ansprache geklatscht.

Eine Entschließung des Kuratoriums

In wenigen Sätzen faßte zum Schluß Ministerpräsident Alfons Goppel die starken Eindrücke der kurzen Feierstunde zusammen und unterstrich die Notwendigkeit, daß aus diesem Tage wirklich ein Gedenktag im Sinne der Bestrebungen des Bundespräsidenten werde. Goppel verlas dann eine Entschließung des Kuratoriums Unteilbares Deutschland, in der eine Volksabstimmung unter internationaler Kontrolle in beiden Teilen Deutschlands, die Gewährleistung der Menschenrechte in der Zone, die Freilassung der politischen Gefangenen und die Entsendung einer internationalen Beobachtergruppe auf beide Seiten der Mauer und der Zonengrenze verlangt wird. Durch Handaufheben stimmten die Zuhörer der Entschließung einmütig zu. Mit der gemeinsam gesungenen dritten Strophe des Deutschlandliedes klang die Feierstunde, die auf eine Initiative des Rektors der Universität zurückging, aus. Es spielte der Musikzug der Bereitschaftspolizei.

Lübkes Tage in München

Bundespräsident Lübke war bereits am Samstagnachmittag mit einem Sonderzug im Hauptbahnhof eingetroffen, und dabei unter anderem von Ministerpräsident Goppel und Oberbürgermeister Vogel empfangen worden. Im Hotel Vier Jahreszeiten, wo Lübke wohnte, führte das Staatsoberhaupt kurz nach seiner Ankunft ein längeres Gespräch mit Oberbürgermeister Vogel. Dabei ging es um die Errichtung eines städtischen Altersheimes, offenbar aus Mitteln des Kuratoriums Deutsche Altershilfe. Der Oberbürgermeister ist Mitglied des Kuratoriums. Vergeblich allerdings warteten am Samstagnachmittag etwa 160 Kinder des städtischen Waisenhauses am Waisenhausplatz 20 auf den angekündigten Besuch des Bundespräsidenten. Die Kinder hatten ein Spalier zur Begrüßung vorbereitet und einige Mädchen wollten das Staatsoberhaupt mit einem kleinen Lied empfangen. Warum dann der seit etwa einer Woche geplante und vorbereitete Besuch doch ausfiel, ist nicht bekannt. Im Saal des Waisenhauses sollte dem Bundespräsidenten auch ein Modell des geplanten neuen Altersheimes gezeigt werden.

(Fortsetzung auf Seite 14)